



Foto: hespasoff/stock.adobe.com

Neben der Ems ist die Hase der zweite große Fluss der Region. Die Höltingmühle steht in Meppen.

Ein emsiges Land

Das Emsland galt lange als Armenhaus. Doch in den vergangenen sieben Jahrzehnten hat sich der Landstrich an der niederländischen Grenze verwandelt. Mittlerweile boomt der größte Landkreis Niedersachsens.

Böse Zungen behaupten, das Autokennzeichen „EL“ steht für Entwicklungsland. Vor 70 Jahren hätte das gepasst, doch kaum eine andere Region Deutschlands ist in den vergangenen Jahrzehnten so auf die Überholspur eingebogen wie der Landkreis Emsland. Eine wachsende Bevölkerung, eine geringe Arbeitslosigkeit und zahlreiche Unternehmen aus dem produzierenden Gewerbe zeichnen die Region im Nordwesten heute aus – vom einstigen Armenhaus keine Spur mehr.

Ein Riese im Westen

Der Kreis beginnt nördlich von Rheine bei Salzbergen und erstreckt sich 95 km in Richtung Norden bis an die ostfriesische Grenze. Das Emsland ist flächenmäßig der größte Landkreis Niedersachsens. 328 000 Einwohner leben auf etwa 2880 km². Von der Fläche her belegt das einstige Land am Rand einen Spitzenwert. Der Kreis ist größer als das Saarland. Nur in Brandenburg und Mecklenburg-Vorpommern gibt es größere Kreise. Wer durch das Emsland fährt, sieht viel flaches Land. Etwas hügeliger wird es im Nordosten auf dem Hümmling, der waldreichsten Gegend, und ganz im Süden in den Lingener Höhen, wo mit dem Windmühlenberg (91 m über NN) die höchste Erhebung liegt. Die namensgebende Ems entspringt

zwar in der ostwestfälischen Senne. Schlängelt sich aber auf 150 km durch den Kreis – fast die Hälfte ihrer Gesamtlänge. Geprägt ist das Emsland von zahlreichen Dörfern. Metropolen sucht der Besucher hingegen vergebens. Lingen mit seinen knapp 55 000 Einwohnern ist die größte Stadt. Ganz in der Nähe liegt das Kernkraftwerk Emsland, das 2022 als eines der letzten vom Netz geht. Im Kreissitz Meppen leben etwa 35 000 Menschen. An der nördlichen Kreisgrenze wohnen in Papenburg etwa 37 000 Menschen. Die älteste deutsche Moorkolonie (seit 1631) ist vor allem für die Meyer Werft bekannt. Dort liegt der südlichste Seehafen Deutschlands.

Doch der Weg nach „EL“-Dorado war lang und matschig. Jahrhunderte lebten nur wenige Menschen am Mittellauf der Ems entlang der heutigen niederländischen Grenze. Auf beiden Seiten erstreckte sich ursprünglich das Bourttanger Moor, einst das größte zusammenhängende Hochmoor Westeuropas. Teile sind heute noch in einem deutsch-niederländischen Naturpark erhalten. Während in der niederländischen Provinz Drenthe schon im 19. Jahrhundert der Torfabbau begann, passierte jenseits der Grenze wenig. Der Torfabbau auf deutscher Seite setzt erst ab 1900 ein. Er prägt die Region bis in die Gegenwart. Heute sind aber nur noch 2 % der Kreisfläche Moor.

Aus drei Kreisen wird einer

Der heutige Landkreis Emsland besteht aus den drei ehemaligen Kreisen Aschendorf-Hümmling, Meppen und Lingen. Nach zähen Verhandlungen wurde er am 1. August 1977 aus der Taufe gehoben. Das Kreiswappen symbolisiert die drei Altkreise. Das obere Drittel steht für den Altkreis Aschendorf-Hümmling und zeigt ein für die Region typisches steinzeitliches Hünengrab. Im mittleren Teil spiegelt sich der Altkreis Meppen wider. Die Mispelblüten gehen auf das Banner



der Herzöge von Arenberg zurück, die einst Landesherren waren. Der Wellenschnitt zwischen dem mittleren und unteren Bereich steht für die Ems. Die Farben und der Anker sind dem Wappen des Kreises Lingen nachempfunden. Was die drei Altkreise einte, war eine überwiegend katholische Bevölkerung im protestantisch geprägten Niedersachsen. Bis heute ist die katholische Kirche verankert im

Emsland. Mehr als zwei Drittel der Emsländer bekennen sich zu ihr. Die benachbarten Landkreise Cloppenburg und Vechta sind ähnlich katholisch geprägt. Gemeinsam mit den nördlichen Gebieten des heutigen Emslands gehörten sie fast 400 Jahre auch weltlich zum Fürstbistum Münster. Mittlerweile zählt das Emsland zum Bistum Osnabrück. pat

Bis in die Nachkriegszeit mangelte es an befestigten Straßen, Strom und fließendem Wasser. Hunger und Tuberkulose waren ein ständiger Begleiter von Jung und Alt.

Der Plan geht auf

Bund und Land sahen sich gezwungen, das Land an der Ems von seiner Rückständigkeit zu befreien. So beschloss der Bundestag 1950 den Emslandplan, das größte europäische Infrastrukturprogramm der Nachkriegszeit (mehr auf Seite 48). Er war die Initialzündung für den Aufschwung. Von 1951 bis 1989 lenkte die Emsland GmbH mit Sitz in Meppen den Plan und investierte gut 2 Mrd. DM in die Region. Während es zu Beginn vor allem um die Kultivierung des Moores und die Landwirtschaft ging, spielten ab Mitte der 1960er-Jahre immer mehr An siedlung und Ausbau von Industrie eine Rolle. In der letzten Phase standen die kommunale Neuordnung und „zukunftssträchtige“ Techniken, wie der Bau der Transrapid-Teststrecke, im Fokus. Der Lückenschluss der Autobahn 31,

Die Emsländer verteilen sich auf fünf Einheits- und neun Samtgemeinden (SG). Hinzu kommen fünf Städte.



auch bekannt als Ostfriesenspieß, im Jahr 2004 wurde noch zur Zeit der Emsland GmbH angestoßen. Finanziert wurde er, bis dahin einmalig, aus privaten und kommunalen Mitteln. Insgesamt durchziehen heute 96 km Autobahn und 206 km Bundesstraße den Kreis. Auch die Datenautobahn kann sich sehen lassen: Über 60 % der Haushalte haben Glasfaser.

Krone aus Spelle

Abseits der Autobahn in Spelle sitzt der Landtechnikriese Krone. Der Gründer Bernhard Krone stammte zwar aus dem westfälischen Ochtrup, übernahm 1906 aber eine Schmiede in Spelle, aus der sich der weltweit agierende Profi für die Grünfütterernte entwickelte. In Spelle produziert die Maschinenfabrik Bernard Krone Feldhäcksler, Rundballenpressen und Ladewagen. Gute 60 km nördlich in Werlte steht das zweite Standbein der Krone-Gruppe:

Federvieh und Kartoffeln

Auch wenn heute nur noch 2 % der Emsländer direkt in der Landwirtschaft arbeiten, prägt sie die Region. Das Emsland entwickelte sich seit den 1960er-Jahren zu einer Hochburg der Veredelung mit dem dazugehörigen vor- und nachgelagerten Bereich. Die Statistiker zählten Ende 2016 rund 2900 Betriebe zwischen Lingen und Papenburg. 2010 waren es noch über 3200 Betriebe. Die Viehzahlen steigen aber weiter. Vor allem Geflügelzucht und -mast haben deutlich zugelegt. Die Zahl der Masthähnchen hat sich in den vergangenen zwei Jahrzehnten von 5,5 Mio. (1997) auf 26,5 Mio. (2019) fast verfünffacht. Nur die Grafenschaft Bentheim hat in Niedersachsen eine ähnlich hohe Dichte.

Auch die Zahl der Mastschweine hat zugenommen. Sie lag 2019 bei rund 1 Mio. Tieren. Nur in Cloppenburg ist sie noch höher. Die Zahl der Zuchtsauen geht zurück. Sie liegt bei etwa 104 000 Tieren. 60 % der Kreisfläche wird landwirtschaftlich genutzt. Das sind mehr als 174 000 ha (Stand: 2017). Der Anteil des Dauergründlands liegt bei rund 10 % – einer der niedrigsten Werte Niedersachsens. Auf den Äckern bauen die Landwirte Wintergetreide an, vor allem aber Körner- und Silomais. Einen hohen Flächenanteil hat die Kartoffel. Sie gedeiht auf über 22 000 ha (Stand: 2016). Seit über 80 Jahren verarbeitet unter anderem die Emsland-Stärke im Grafschafter Ort Emlichheim die Knollen. Auf 17 % des Kreises steht Wald. Das liegt unter Landes- und Bundesdurchschnitt. Die Arenberg-Meppen GmbH mit Sitz in der Kreisstadt ist hingegen die größte Privatforstverwaltung Niedersachsens. pat

und ein Spitzenwert im Bundesland. Im Jahr 2005 lag sie noch bei 10 %. Wichtig für den Rückgang war der Lückenschluss der A31. Keine Abfahrt blieb ohne Gewerbegebiet. Auch entwickelte sich auf dem Fundament des Emslandplanes eine ausgeprägte Eigeninitiative. Im Gegensatz zu manch anderer ländlicher Region hat es das Emsland geschafft, attraktiv für junge Menschen zu sein. Die Bevölkerung wächst. Viele kehren nach dem Studium zurück und

gründen Familien. Das „Berlin-Institut für Bevölkerung“ hat dem Emsland attestiert, dass die sozialen Netze vor Ort funktionieren und ein Teil des Erfolges sind. Ein Lokalstolz hat sich entwickelt. Die Zeit, als man sich schämte, aus dem Emsland zu kommen, ist lange vorbei. Das zeigt auch der aktuell bekannteste Emsländer: Der Virologe Christian Drosten stammt von einem Hof in Groß Hesepe – ein Beispiel für die Emsigkeit des Emslandes. Patrick Otte

Schiffbauer in schwerer See

Das Jahr 2020 begann für die Meyer Werft in Papenburg mit einem Jubiläum. Im Januar feierte man das 225-jährige Bestehen der Werft, deren erstes Kreuzfahrtschiff 1985 vom Stapel lief. Die Auftragsbücher waren voll. Dann kam das Corona-Virus. Das zuvor boomende Geschäft mit Kreuzfahrten wurde binnen weniger Wochen abgewürgt. Plötzlich brauchten die Reederei vorerst keine neuen Kreuzfahrtschiffe mehr. Für die Meyer Werft vermutlich die größte Krise der Nachkriegszeit. Es folgten ein Investitionsstopp, Kurzarbeit und die Kündigung von Leiharbeitern. Gleichzeitig konnte die Werft, die sich in siebter Generation im Besitz

der Familie Meyer befindet und die letzte von einst 21 Werften in Papenburg ist, bestehende Aufträge der Reedereien strecken. 2020 konnte sie dennoch zwei Schiffe abliefern. Auch 2021 wird sie zwei Kreuzfahrtschiffe fertigen. Vor Corona bauten man drei Schiffe pro Jahr. Die mehr als 3600 Mitarbeiter der Stammelegschaft bangen um ihre Zukunft. Allein in der Region Papenburg hängen rund 14 000 Arbeitsplätze an der Meyer Werft. Laut NDR-Berichten rechnet der Geschäftsführer Jan Meyer frühestens ab 2022 mit neuen Aufträgen. Die Werft schließt betriebsbedingte Kündigungen aber bis Ende Juni 2021 aus. pat